

SWR» CLASSIC

# EDITH PEINEMANN

The SWR Studio Recordings  
1952–1965

Chamber  
Music



Concertos

DVOŘÁK  
BARTÓK  
PFITZNER  
SIBELIUS

ORIGINAL  
SWR TAPES  
REMASTERED

1952–1965

HISTORIC RECORDING

# EDITH PEINEMANN | The SWR Studio Recordings 1952–1965

## CD 1 71:05

**TOMASO ANTONIO VITALI** (1663–1745)

- ① **Chaconne g-Moll** 9:52  
*mit Robert Peinemann (Klavier)*

**GEORG FRIEDRICH HÄNDEL** (1685–1759)

**Sonate für Violine und Klavier E-Dur** 9:36

- ② I Adagio 2:33  
③ II Allegro 3:01  
④ III Largo 1:42  
⑤ IV Allegro 2:20  
*mit Robert Peinemann (Klavier)*

**MAX REGER** (1873–1916)

**Suite für Violine und Klavier**

**a-Moll op. 103a** 21:54

- ⑥ I Präludium 5:13  
⑦ II Gavotte 3:38  
⑧ III Aria 4:30  
⑨ IV Burleske 1:40  
⑩ V Menuett 4:24  
⑪ VI Gigue 2:29  
*mit Robert Peinemann (Klavier)*

**PAUL HINDEMITH** (1895–1963)

- ⑫ **Meditation** für Violine und Klavier 3:47  
*mit Robert Peinemann (Klavier)*

**CÉSAR FRANCK** (1822–1890)

**Sonate für Violine und Klavier A-Dur** 25:46

- ⑬ I Allegro ben moderato 5:57  
⑭ II Allegro 7:36  
⑮ III Recitativo. Fantasia –  
ben moderato 6:09  
⑯ IV Allegretto poco mosso 6:04  
*mit Heinrich Baumgartner (Klavier)*

## CD 2 71:49

**JOHANN SEBASTIAN BACH** (1685–1750)

**Sonate für Violine solo Nr. 1**

**g-Moll BWV 1001** 15:31

- ① I Adagio 3:35  
② II Fuga. Allegro 5:43  
③ III Siciliana 3:22  
④ IV Presto 2:51

**Sonate für Violine und B.c. e-Moll**

**BWV 1023** 10:20

- ⑤ I Moderato – Adagio ma non tanto 5:13  
⑥ II Allemande 2:50  
⑦ III Gigue 2:17

*mit Georg Toussaint (Cembalo),  
Hartmut Oesterle (Violoncello)*

**LUDWIG VAN BEETHOVEN** (1770–1827)

**Sonate für Violine und Klavier**

**Nr. 7 c-Moll op. 30,2** 25:58

- ⑧ I Allegro con brio 7:51  
⑨ II Adagio cantabile 9:15  
⑩ III Scherzo 3:27  
⑪ IV Allegro 5:25

*mit Helmut Barth (Klavier)*

**BÉLA BARTÓK** (1881–1945)

⑫ **Rhapsodie für Violine und Klavier**

**Nr. 1 Sz 86** 9:55

*mit Helmut Barth (Klavier)*

**MAURICE RAVEL** (1875–1937)

⑬ **Tzigane**. Konzertrhapsodie für  
Violine und Klavier 9:58

*mit Helmut Barth (Klavier)*

**CD 3****53:22****MAURICE RAVEL** (arr. Georges Catherine)

- ① **Pièce en forme de Habanera** 2:50  
 aus: Sites auriculaires für 2 Klaviere  
 (arr. für Violine und Klavier)  
*mit Maria Bergmann (Klavier)*

**JOSEF SUK** (1874–1935)**Vier Stücke für Violine und Klavier** op. 17**16:40**

- ② Nr. 1: **Quasi Ballata** 5:06  
 ③ Nr. 2: **Appassionato** 4:09  
 ④ Nr. 3: **Un poco triste** 4:08  
 ⑤ Nr. 4: **Burleska** 3:17  
*mit Helmut Barth (Klavier)*

**WOLFGANG AMADEUS MOZART**

(1756–1791)

**Sonate für Violine und Klavier****B-Dur KV 378****16:18**

- ⑥ I Allegro moderato 6:34  
 ⑦ II Andante sostenuto e cantabile 5:46  
 ⑧ III Rondeau. Allegro 3:58  
*mit Maria Bergmann (Klavier)*

**ROBERT SCHUMANN** (1810–1856)**Sonate für Violine und Klavier****Nr. 1 a-Moll op. 105****17:28**

- ⑨ I Mit leidenschaftlichem Ausdruck 8:07  
 ⑩ II Allegretto 3:50  
 ⑪ III Lebhaft 5:31  
*mit Maria Bergmann (Klavier)*

**CD 4****73:40****ANTONÍN DVOŘÁK** (1841–1904)**Violinkonzert a-Moll op. 53****33:37**

- ① I Allegro ma non troppo – attacca 11:04  
 ② II Adagio ma non troppo 11:18  
 ③ III Finale. Allegro giocoso ma non troppo 11:15

*Sinfonieorchester des Süddeutschen Rundfunks, Hans Müller-Kray***BÉLA BARTÓK** (1881–1945)**Violinkonzert Nr. 2 Sz 112****39:58**

- ④ I Allegro non troppo 16:46  
 ⑤ II Andante tranquillo 10:21  
 ⑥ III Allegro molto 12:51

*SWF-Sinfonieorchester Baden-Baden, Hans Rosbaud***CD 5****65:06****HANS PFITZNER** (1869–1949)**Violinkonzert h-Moll op. 34****32:14**

- ① Lebhaft, energisch 11:43  
 ② Langsam, sehr getragen 5:48  
 ③ Das Zeitmaß des Anfangs, etwas gemächlicher, freier 14:43

*SWF-Sinfonieorchester Baden-Baden, Hans Rosbaud***JEAN SIBELIUS** (1865–1957)**Violinkonzert d-Moll op. 47****32:47**

- ④ I Allegro moderato 16:35  
 ⑤ II Adagio di molto 8:22  
 ⑥ II Allegro ma non tanto 7:50

*SWF-Sinfonieorchester Baden-Baden, Ernest Bour*

## Die SWR-Studio-Aufnahmen 1952–1965

Diese 5-CD-Box bietet eine mehr oder weniger chronologische Abfolge der Studio-Aufnahmen des SWR, welche die Geigerin Edith Peinemann seit ihrer Jugendzeit, genauer: seit dem Alter von 15 Jahren, zunächst noch mit ihrem Vater Robert Peinemann in Mainz, später mit den Pianisten Heinrich Baumgartner, Helmut Barth und der beim Südwestfunk hauptamtlich tätigen Pianistin Maria Bergmann in Baden-Baden gemacht hat. Sie spielt dabei auf unterschiedlichen Instrumenten, u.a. auf einer Violine von Fieker aus Klingenthal und einem Instrument des Londoner Geigenbauers Daniel Parker (um 1720), seit 1965 ausschließlich auf einer Guarneri del Gesù von 1732.

In den Dekaden nach dem zweiten Weltkrieg war man in der Musikwelt der Ansicht, es sei schlecht bestellt um den deutschen Nachwuchs von Geigern in der Weltelite. Große Namen wie Adolf Busch, Georg Kulenkampf oder Gerhard Taschner waren im Konzertleben nicht mehr präsent, der Österreicher Fritz Kreisler lange schon in die USA emigriert und Max Rostal hatte sich, bedingt durch die dramatischen Ereignisse der NS-Zeit, nach England zurückgezogen, wo er mit höchster Reputation als Solist und Pädagoge wirkte.

Da betrat völlig überraschend eine junge deutsche Geigerin die Weltbühne: Edith Peinemann, 1937 in Mainz geboren und Tochter eines Konzertmeisters aus ursprünglich norddeutscher Musikerfamilie. Sie hatte 1956 beim ARD-Wettbewerb als 19-Jährige eine hochkarätig besetzte Jury in jeder Hinsicht überzeugt. Ihre Darbietungen der Konzerte von Sibelius und Bartók, aber auch von Bachs C-Dur-Sonate galten als sensationell. Durch den Gewinn dieses Wettbewerbs, einem der bedeutendsten Musikwettbewerbe überhaupt – auch schon in damaliger Zeit –, war sie quasi über Nacht berühmt geworden. Große Dirigenten wie Joseph Keilbert, Eugen Jochum oder Wolfgang Sawallisch, Fritz Rieger und Hans Rosbaud, auch George Solti, luden sie ein.

Schon in früher Jugend war Edith Peinemann durch bedeutende Persönlichkeiten gefördert worden. Man bemerkte die umfangreichen musikalischen Kenntnisse der jungen Geigerin, sowohl im Solobereich als auch bei Kammermusik oder in der Oper. Sehr früh auch hatte sie mit ihrem Vater am Konzertmeisterpult in den *Meistersingern* Erfahrungen gesammelt oder mit ihm im Streichquartett gespielt. Als 14-Jährige hörte sie der Geiger Wolfgang Schneiderhan mit Beethovens Violinkonzert, wobei sie die Joachim-Kaden-

zen vortrug. „Eine zweite GINETTE NEVEU“ nannte er sie daraufhin und bot ihr Unterricht in Luzern an. Der Vater, Robert PEINEMANN, lehnte dies jedoch ab und schickte sie nach Heidelberg zu Heinz STANSKE, einem sehr virtuosens Geiger mit herausragender Technik. Bei ihm, wie auch vorher bei ihrem Vater, erlernte sie so bekannte Violinkonzerte wie die von DVOŘÁK, BRAHMS, TSCHAIKOWSKY, GLASUNOV oder HINDEMITH. Aber auch Solowerke von BACH und die PAGANINI-CAPRICEN in einer erschwerten Ausgabe des amerikanischen Geigers FLORIZEL von REUTHER. 1953 setzte sie dann – inzwischen 16 Jahre alt und nach Beendigung der Schulzeit –, ihre Ausbildung bei MAX ROSTAL in London fort.

Edith PEINEMANN hatte 1954, von London kommend, auf Anraten des Verlegers WILLI STRECKER beim Wettbewerb des Kulturkreises der deutschen Industrie in Duisburg teilgenommen. Dort war sie derart erfolgreich, dass der Juryvorsitzende Dr. GÜNTHER HENLE ihr aus privaten Mitteln die Fortsetzung des Studiums bei MAX ROSTAL ermöglichte, da Stipendien bei diesem Wettbewerb nicht vorgesehen waren. Die Fortschritte der jungen Geigerin müssen in dieser Zeit enorm gewesen sein. In London konnte sie den weltbekanntesten Geigern YEHUDI MENUHIN und DAVID OISTRACH vorspielen, wonach sich beide ausdrücklich für das Anstreben einer Konzertkarriere aussprachen.

Mit beispiellosem Erfolg absolvierte Edith PEINEMANN 1962 ihre erste USA-Tournee. WILLIAM STEINBERG hatte sie nach Amerika gebracht. Vor Kollegen nannte er sie gerne „einen jungen MILSTEIN“. Nun spielte sie unter MAX RUDOLF in CINCINNATI das DVOŘÁK-Konzert, auch mit Steinberg selbst in Pittsburgh und es kam zu einem Engagement beim Cleveland-Orchester unter GEORGE SZELL. In der Folge gastierte sie schnell bei allen bedeutenden Orchestern und Festivals in Amerika, in der Presse erschienen überschwengliche Kritiken.

GEORGE SZELL – einer der damals einflussreichsten Dirigenten – nahm Edith PEINEMANN unter seine Fittiche, erarbeitete mit ihr das Kernrepertoire, wie Beethoven-Konzerte oder -Sonaten und wurde zu einem der wichtigsten Wegbereiter ihrer weiteren Karriere. Szell war als Mentor auch bei der Beschaffung eines adäquaten Instruments behilflich: Beim Bankett nach einem gemeinsamen Konzert in Köln sprach er führende Vertreter der deutschen Industrie an, dem Ausnahmetalent auch ein außerordentliches Instrument zur Verfügung zu stellen. Sein Vorschlag fand positive Resonanz und so konnten sich Edith PEINEMANNs Darbietungen nach intensiver Suche ab 1964 auf eine wunderbare Guarneri del Gesù-Violine von 1732

stützen. Szell selbst hatte dieser Geige nach einer Klangprobe mit unterschiedlichen Guarneri- und Stradivari-Instrumenten in der Zürcher Tonhalle den Vorzug gegeben. Mit dem Beethoven-Konzert und diesem Instrument gab sie 1965 unter Szell auch ihr New Yorker Debut in der Carnegie Hall. Später konnte sie die Violine erwerben: Man hatte ihr ein Vorkaufsrecht eingeräumt.

Edith Peinemann hat auf der ganzen Welt konzertiert. Über Dekaden hinweg wurden Tourneen durch die USA zu einem jährlichen Ritual, doch trat sie auch in Japan, wo sie heute noch eine Fangemeinde hat, in Mexiko, öfters in Südafrika, Südamerika, Island und in Australien auf. Die europäischen Musikzentren waren dabei stets Basis ihrer Aktivitäten. Mehrfach wurde sie ausgezeichnet. So erhielt sie die Gutenberg-Medaille ihrer Heimatstadt Mainz für kulturelle Verdienste und ist Inhaberin der „Plaque Eugène Ysaye 1858–1958“, die vor ihr nur an David Oistrach, Leonid Kogan und Arthur Grumiaux vergeben wurde.

An der Frankfurter Musikhochschule betreute sie ab 1978 über Jahrzehnte eine Meisterklasse, aus der viele namhafte Geiger hervor-

gingen, unter ihnen Konzertmeister, Hochschulprofessoren und Orchestermitglieder bis hin zu den Berliner Philharmonikern. Seit 2005 war sie zudem für einige Jahre Präsidentin der Internationalen European String Teachers Association (ESTA).

Nach eigenen Vorbildern befragt, bezog sich Edith Peinemann stets auf Isaac Stern, dessen Tongebung sie einzigartig fand und dessen unkonventionelle Ideen – etwa sein Beginn der ersten Violinromanze von Beethoven in hoher Lage auf der A-Saite – sie stets inspirierten. Später lernte sie Stern in Zürich kennen und wäre gerne mit ihm in näheren Kontakt gekommen. Doch Stern, der nach 1945 nicht mehr in Deutschland auftrat, brachte es nicht über sich, sich der jungen deutschen Kollegin zu öffnen. Auch Ginette Neveu, mit der sie selbst später oft verglichen wurde, hatte in ihrer Kindheit bei einem Konzert in Mainz nachhaltige Eindrücke bei ihr hinterlassen.

Betrachtet man die hier zusammengestellten Kammermusikaufnahmen, die überwiegend im SWR-Studio Mainz entstanden, so wird man über das Repertoire vielleicht erstaunt sein. Kein aufstrebender Geiger würde sich heute bei ersten Aufnahmen mit Händel, Reger oder Hindemith präsentieren.

Sicher hat Edith Peinemanns Vater Robert hier viele Dinge in Erwägung gezogen. Zum einen war Edith Peinemann zum Zeitpunkt der Aufnahmen noch sehr jung und so mag man Repertoire gewählt haben, das dem geigerischen Aufbau von Jugendlichen aus pädagogischer Sicht angemessen erscheint. Darüber hinaus wurde der Komponist Max Reger auch zu dieser Zeit eher selten aufgeführt und die Rundfunkanstalten hatten durchaus Interesse, solche Werke in der Öffentlichkeit bekannt zu machen. Paul Hindemith, selbst Frankfurter, lebte in unmittelbarer Nähe und war demnach kompositorisch gesehen „zeitgenössische Musik“. Und bereits fünf Jahre nach der ersten Aufnahme stellte sich Edith Peinemann mit César Francks großer Violinsonate vor, einem gewichtigen Werk des Standard-Violinrepertoires.

Alle weiteren hier veröffentlichten Kompositionen dürften Edith Peinemanns Neigungen entsprochen haben. So hat sie Bartóks *Rhapsodie* im Laufe ihrer Karriere häufig gespielt und auch auf Schallplatte aufgenommen. Dies gilt auch für die wunderbaren melancholischen Stücke von Josef Suk, die viel zu selten in Konzertprogrammen zu erleben

sind und nun eine Renaissance erfahren. Schumanns dramatische a-Moll-Sonate mit Maria Bergmann, schon auf der Guarnerigeige gespielt, setzt einen markanten Schlusspunkt.

Musikalische Oberflächlichkeiten lagen Edith Peinemann dabei stets fern. So finden sich in ihrer Diskographie mit Ausnahme von Ravels *Tzigane* kaum Bravourstücke oder Miniaturen des „Wiener Salons“, wie sie Fritz Kreisler darzubieten pflegte.

Obwohl Edith Peinemanns Repertoire weit gespannt war, galten die hochdramatischen Konzerte der Spätromantik bis hin zu Prokofjews erstem und Béla Bartóks zweitem Violinkonzert als ihre eigentliche Domäne. Hier vermittelte sie durch ihr kraftvolles und in schnellen Passagen von stupender Technik geprägtes Spiel stärkste Eindrücke. „Herzstück“ blieb für sie das Bartók-Konzert. Sie hatte es in einer Aufnahme mit Max Rostal kennengelernt und sofort den Wunsch gehabt, es einzustudieren. Weltweit wurde sie zu Aufführungen eingeladen und konnte es mit vielen herausragenden Dirigenten, u.a. Szell und Jochum, darbieten und auch aufnehmen. Dazu kam, dass dieses Konzert in den 1960-er Jahren noch weniger bekannt war als das heute der Fall ist und es sich durchaus um „ungewöhnliches Repertoire“ handelte. Schon bald nach ihrem Wettbe-

werbssieg in München kam es 1957 zu einer ersten Aufnahme des Bartók-Konzerts mit Hans Rosbaud in Baden-Baden. George Szell äußerte: „Das ist die ideale Identifikation eines Instrumentalisten mit dem Werk des Komponisten.“

Ähnliches gilt für das Sibelius-Konzert, das für Edith Peinemann eine Art „Debutstück“ wurde. Noch aus dem ARD-Wettbewerb heraus hatte sie der Münchner Dirigent Fritz Rieger per Telegramm mit diesem Werk für die nächste Saison engagiert. Später dann, mit dem sonoren, herben Klang ihrer Guarneri, entwickelt ihr Spiel dabei über die musikalische Gestaltung hinaus ein einzigartiges Timbre. Jahrzehntelang hat sie das Stück in aller Welt gespielt und aufgenommen und gilt als eine der frühen maßgeblichen Interpretinnen dieses Konzerts.

Das trifft auch für das Violinkonzert von Hans Pfitzner zu. Edith Peinemann studierte es auf Anregung des Dirigenten Joseph Keilberth und spielte es 22-jährig erstmalig mit ihm bei den Wiener Festwochen 1959. Keilberth kam über Richard Strauß, einen Zeitgenossen Pfitzners, den er noch persönlich

kennengelernt hatte, und der eine Vorliebe für Pfitzners Werk hatte. Paul Hindemith war in diesem Konzert anwesend und gratulierte anschließend, sichtlich beeindruckt.

Obwohl das Pfitzner-Konzert sehr romantisch, klangschön und auch virtuos ist, wird es bedauerlicherweise selten gespielt und ist nicht in das Repertoire der Geiger eingegangen. Das mag auch daran liegen, dass es einen längeren langsamen Teil hat, in dem der Solist pausiert und Bläser das thematische Material vortragen. Für Edith Peinemann entwickelte sich das Pfitzner-Konzert jedoch zu einem Markenzeichen. Ihr Klang und ihre kraftvolle Art der Darstellung wurden als ideal und bis dahin unerreicht empfunden. In der Folge wurde sie ständig engagiert, wenn es um Pfitzners Werk ging, so auch an einem denkwürdigen Abend 1979 in München, an dem sie zusammen mit der Mezzosopranistin Brigitte Fassbaender (Orchesterlieder) als Solistin unter Kirill Kondrashin auftrat.

Die vorliegende Aufnahme entstand am 21.12.1962 im späteren Hans-Rosbaud-Studio in Baden-Baden, nachdem Edith Peinemann es einige Tage vorher mit Rosbaud und dem Sinfonieorchester des Südwestfunks im – wie sich dann herausstellen sollte – letzten Konzert Rosbauds gespielt hatte. Wenige Tage später wurde das Werk dann im Studio produziert. Hans Rosbaud war bei diesem





Projekt gesundheitlich schon sehr angeschlagen. Künstlerisch zwar noch präsent, verstarb er eine Woche nach der Produktion, am 29. Dezember 1962. Es war seine letzte Aufnahme.

Schon seit ihrer Jugendzeit hatte Edith Peinemann das Violinkonzert von Antonín Dvořák „Im Gepäck“. Sie spielte es sehr häufig und es existieren Aufnahmen davon bei nahezu allen deutschen Rundfunkanstalten, aber auch in der Schweiz und den USA. So wählte sie dieses Werk 1966 auch für ihre Debüt-Aufnahme bei der Deutschen Grammophon, eine Einspielung, die heute noch als maßstäblich angesehen wird und selbst in tschechi-

schen Musikkreisen hohe Anerkennung fand. Die hier vorgelegte frühere Aufnahme mit Hans Müller-Kray, dem damaligen Chefdirigenten des Rundfunk-Sinfonieorchesters Stuttgart, entstand 1958.

Schallplatteneinspielungen von Edith Peinemann sind rar. Und es ist durchaus an der Zeit, dass die deutschen Rundfunkanstalten ihre Archive öffnen und das gut dokumentierte Spiel von Edith Peinemann wieder erlebbar machen. Diese Veröffentlichung möchte dazu beitragen, einer großen Geigerin Referenz zu erweisen.

*Siegfried H. Pöllmann*

## The SWR studio recordings 1952–1965

This box containing five albums presents the SWR studio recordings of the violinist Edith Peinemann in more or less chronological order. Already in her adolescence – or, to be more precise, from the age of 15 on – Edith Peinemann started to make recordings – first with her father Robert Peinemann in Mainz, later with the pianists Heinrich Baumgartner and Helmuth Barth as well as with the Südwestfunk's full-time pianist Maria Bergmann in Baden-Baden. On these recordings Peinemann uses different instruments, among others a violin made by Fieker in Klingenthal and an instrument made by the London violin maker Daniel Parker (around 1720). As from 1965 she exclusively played on a Guarneri del Gesù from 1732.

In the decades after the Second World War the music scene held the view that in the international elite of violinists young German professionals were few and far between. Big names such as Adolf Busch, Georg Kulenkampff or Gerhard Taschner did not perform on stage any more. The Austrian Fritz Kreisler had emigrated to the USA years ago and the intolerable situation under the Nazi regime had forced Max Rostal to go to England, where he became a highly regarded soloist and teacher.

All of a sudden, a young German violinist hit the international stage: Edith Peinemann, born in Mainz in 1937 as the daughter of a concert master from a family of musicians that had its origins in Northern Germany. In 1956 the 19-year-old took part in the ARD contest and convinced the illustrious members of the jury in every respect. Her performances of concertos by Sibelius and Bartók but also of Bach's Solo Sonata in C Major were considered to be absolutely brilliant. Winning this contest – at that time already one of the most important music competitions – made her an overnight celebrity. Great conductors such as Joseph Keilberth, Eugen Jochum, Wolfgang Sawallisch or Fritz Rieger and Hans Rosbaud and even George Solti invited her.

From quite an early age on Edith Peinemann was encouraged and supported by important figures. The young violinist's comprehensive musical knowledge of solo works as well as chamber music and opera was recognised as truly exceptional. Her first experiences date back to the time when she worked with her father at the concertmaster's stand in *Die Meistersinger von Nürnberg* or when she performed string quartets together with him. The violinist Wolfgang Schneiderhan heard the 14-year-old play Beethoven's Violin Con-

certo, including the Joachim cadenzas. “A second Ginette Neveu”, he called her afterwards and offered her lessons in Lucerne. Her father Robert Peinemann, however, rejected this offer and sent her to Heidelberg instead – to Heinz Stanske, a virtuoso violinist who was famous for his ingenious technique. Just like her father Stanske worked with her on well-known violin concertos by Dvořák, Brahms, Tchaikovsky, Glasunov or Hindemith, but also on solo works by Bach and the Paganini capriccios in the difficult version of the American violinist Florizel von Reuther. In 1953, after finishing school the meanwhile 16-year-old Edith Peinemann continued her musical education with Max Rostal in London.

On the advice of the publisher Willi Strecker Edith Peinemann came from London to participate in a competition organised by the cultural circle of the German industry in Duisburg in 1954, where she enjoyed such tremendous success that the chairman of the jury, Dr. Günther Henle, privately funded the continuation of her studies with Max Rostal as this competition did not provide for grants. The progress the young violinist made at that time must have been considerable. In London she was given the opportunity to perform for the renowned violinists Yehudi Menuhin and David Oistrach, who both explicitly recommended her to pursue a concert career.

Her first US tour in 1962 was a roaring success. When talking to his colleagues William Steinberg, who had brought her to America, liked to call her “a young Milstein”. In Cincinnati she played the Dvořák concerto under Max Rudolf, in Pittsburgh she played with Steinberg himself and got an engagement at the Cleveland orchestra under George Szell. Guest performances with all renowned American orchestras and at prestigious American festivals soon followed and the press published enthusiastic reviews.

George Szell – one of the most influential conductors at that time – took her under his wing and built up a core repertoire with her, including e.g. the Beethoven concerto or Beethoven’s sonatas. Szell played a major part in paving the way for her further career. He was also the mentor who managed to organise an adequate instrument: On the occasion of a banquet after a concert in Cologne he asked the leading figures of German industry to provide this exceptional talent with an extraordinary instrument. His suggestion met with positive response so that after an intensive search Edith Peinemann found a wonderful Guarneri del Gesù violin from 1732 and played on this instrument as of 1964. After extensive sound tests in the Zurich concert hall Szell himself had declared this instrument to be much better than the other Guarneri and Stradivari vio-

lins. In 1965 when she made her debut in New York's Carnegie Hall under George Szell she played the Beethoven concerto on this instrument. Later, she bought the violin as she had been granted the right of pre-emption.

Edith Peinemann performed worldwide. For decades touring the USA became an annual ritual but she also gave concerts in Japan – where she still has a group of supporters – Mexico, South Africa, South America, Iceland and Australia. However, it was the European centres of music that always provided the basis for her activities. She won numerous awards, for instance the Gutenberg medal of her home town Mainz for her invaluable contributions to culture and was even awarded the “Plaque Eugène Ysaye 1858–1958” that only David Oistrach, Leonid Kogan and Arthur Grumiaux had received before her.

Beginning in 1978 Edith Peinemann offered a masterclass at the Frankfurt University of music for some decades – a class that produced numerous distinguished violinists, among them concert masters, university professors and orchestra members, some of them members of the Berliner Philharmoniker. In 2005 she became president of the European String Teachers Association (ESTA), a post she held for several years.

When asked about her own role models Edith Peinemann always referred to Isaac Stern, whose intonation she considered as unique and whose unconventional ideas always inspired her – for instance his beginning of Beethoven's Violin Romance on the A string. Later, she met Stern in Zurich and would have liked to keep in close contact with him. However, Stern had never again performed in Germany after 1945 and could not bring himself to fulfil the wish of his young German colleague. Peinemann equally admired Ginette Neveu with whom she was later often compared and whose concert she had attended in Mainz when she was still a child.

The compilation of chamber music recordings made in the SWR studio in Mainz is really amazing as to the presented repertoire. Nowadays, an up-and-coming violinist would never choose compositions by Handel, Reger or Hindemith for his or her first recordings.

Edith Peinemann's father Robert will certainly have taken a number of factors into careful consideration when making this choice: on the one hand, Edith Peinemann was still very young at the time of her first recordings so that from the educational point of view a repertoire appropriate for the musical development of an adolescent seemed best. On the other hand, Max Reger's compositions

were so rarely performed that the broadcasting corporations showed a keen interest in introducing his works to a broader audience. Paul Hindemith, who was from Frankfurt and lived nearby, represented “contemporary music”. Only five years after her first recording Edith Peinemann already presented César Franck’s great violin sonata, a key piece in the standard violin repertoire.

The other compositions on these albums will probably have corresponded to Peinemann’s artistic inclinations. Bartók’s *Rhapsody*, for example, is a piece she frequently played during her career and which also came out on record. The same goes for the wonderfully melancholic pieces by Josef Suk that rarely feature in concert programmes but are now enjoying a revival of interest. Schumann’s dramatic Sonata in A Minor with Maria Bergmann, already played on the Guarneri violin, makes for a particularly striking conclusion.

Edith Peinemann was never a great one for musical superficialities. Apart from Ravel’s *Tzigane* her discography hardly includes bravuras or miniature pieces of the “Vienna Salon” that were one of Fritz Kreisler’s specialities.

Even though Peinemann’s repertoire was definitely extensive, the highly dramatic concertos of the late Romantic period up to Prokofiev’s first and Bartók’s second violin concerto were considered to be her real domain – powerful performances characterised by the absolute mastery of her instrument and an amazing technique, specifically in brisk passages. However, the Bartók concerto was always the work closest to her heart. After hearing it as a recording with Max Rostal she wanted to play it immediately. She got invitations from all over the world and so performed (and recorded) this piece with a number of outstanding conductors, such as Szell, Jochum and others. Another important aspect is the fact that in the 1960s this concerto was even less known than it is today so that it was definitely “unusual repertoire”. Soon after winning the contest in Munich, Edith Peinemann recorded the Bartók concerto for the first time with Hans Rosbaud in Baden-Baden in 1957. George Szell commented: “This is the utmost identification of an instrumentalist with the work of this composer.”

The same is true for the Sibelius concerto, which virtually became Edith Peinemann’s “debut piece”. Already during the ARD contest the Munich conductor Fritz Rieger sent a telegram to Edith Peinemann and engaged her with this work for the following season.

Later, her musical performance developed a truly unique quality, not least because of the sonorous and austere sound – the specific timbre – of her Guarneri. For decades Edith Peinemann played this piece on international stages and recorded it as well. Therefore, she is considered to be one of the early, major interpreters of this concerto.

On the advice of the conductor Joseph Keilberth Edith Peinemann rehearsed Hans Pfitzner's violin concerto, which the 22-year-old violinist performed at the Wiener Festwochen in 1959 for the first time. Keilberth had known Richard Strauß personally and it was through Strauß – a contemporary of Pfitzner – that he came to know and appreciate Pfitzner's works. After attending Peinemann's concert Paul Hindemith was visibly impressed and extended his warmest congratulations.

Although Pfitzner's concerto is very romantic, of immense virtuosity and sounds beautiful, it is unfortunately rarely performed and has not found its way into the violin repertoire. One reason might be the fact that it includes a long, quite slow moving passage in which the soloist does not perform at all but in which the wind section presents the themes. For Edith Peinemann, however, the Pfitzner concerto became something of a trademark. Her sound and powerful performance were

considered as absolutely brilliant, even unprecedented. Therefore, she was always engaged whenever Pfitzner's works were concerned; also for a memorable evening in Munich in 1979 where she performed with the mezzo soprano Brigitte Fassbaender (orchestral songs) as soloist under Kirill Kondrashin.

The recording on this album was made on 21 December 1962 – produced in what was later called the Hans Rosbaud studio in Baden-Baden – some days after a concert Edith Peinemann gave with Hans Rosbaud and the Südwestfunk symphony orchestra – Rosbaud's last concert ever, on December 18, 1962. Rosbaud still exerted his artistic influence even though he was already in poor health. He died just one week after the project was finished, on 29 December 1962. It was his final recording.

Ever since she was a young artist Edith Peinemann cherished Antonín Dvořák's violin concerto. She performed it again and again and not just all German broadcasting corporations have recordings thereof but those in Switzerland and the USA as well. In 1966 Edith Peinemann chose this very piece for her debut recording with Deutsche Grammophon – a recording that is still considered to be standard-setting and was even much appreciated by Czech music circles. The

here included early recording with Hans Müller-Kray, the then chief conductor of the Stuttgart Radio Symphony Orchestra, was produced in 1958.

Records featuring Edith Peinemann are a rarity. It is high time that German broadcasting corporations opened their archives to give

the audience the opportunity to experience Edith Peinemann's well-documented extraordinary skills. This edition of CDs is intended to contribute to paying reverence to this great violinist.

*Siegfried H. Pöllmann*

### Aufnahmen | Recordings

- CD 1:** ①–⑤ 12.12.1952 Mainz, Deutschhaus, Kammersaal;  
⑥–⑫ 12.06.1953 Mainz, Deutschhaus, Kammersaal;  
⑬–⑯ 25.01.1957 Stuttgart-Untertürkheim, Krone
- CD 2:** ①–④ 25.01.1957 Stuttgart-Untertürkheim, Krone;  
⑤–⑦ 31.01.1957 Mainz, Staatliches Institut für Musik;  
⑧–⑪ 13.12.1962 Mainz, SWF, FS;  
⑫–⑬ 12.12.1962 Mainz, SWF, FS
- CD 3:** ① 23.12.1962 Baden-Baden, Hans-Rosbaud-Studio;  
②–⑤ 12.12.1962 Mainz, SWF, FS;  
⑥–⑯ 18.09.1965 Baden-Baden, Hans-Rosbaud-Studio
- CD 4:** ①–③ 05.03.1958 Stuttgart, SDR, Villa Berg; ④–⑥ 21.12.1957 Baden-Baden, Hans-Rosbaud-Studio
- CD 5:** ①–③ 21.12.1962 Baden-Baden, Hans-Rosbaud-Studio;  
④–⑥ 16.09.1965 Baden-Baden, Hans-Rosbaud-Studio

### Künstlerischer Aufnahmeleiter | Artistic supervisor

- CD 1:** ①–⑤ Karl Korn; ⑥–⑫ Karl Korn; ⑬–⑯ Walter Kretschmar
- CD 2:** ①–④ Walter Kretschmar;  
⑤–⑦ Kurt Werner;  
⑧–⑬ Josef Müller-Mayen
- CD 3:** ① Walter Lessing;  
②–⑤ Josef Müller-Mayen;  
⑥–⑯ Walter Lessing
- CD 4:** ①–③ Erich Prümmer;  
④–⑥ Hilde Strobel
- CD 5:** ①–③ Karl Widmaier;  
④–⑥ Hilde Strobel

### Toningenieur | Sound engineer

- CD 1:** ①–⑤ Roland Dittmar;  
⑥–⑫ Wilhelm Köhler;  
⑬–⑯ Hans-Wilfried Feix
- CD 2:** ①–④ Hans-Wilfried Feix;  
⑤–⑦ Simons; ⑧–⑬ Walter Fournell
- CD 3:** ① k. A.; ②–⑤ Walter Fournell;  
⑥–⑯ Norbert Klöveborn
- CD 4:** ①–③ Hannes Staub;  
④–⑥ Ludwig Heiss
- CD 5:** ①–③ Anton Enders;  
④–⑥ k. A.

### Digital Remastering

Gabriele Starke, Boris Kellenbenz

### Produzent | Producer

Dr. Sören Meyer-Eller

### Einführungstext | Booklet notes

Siegfried H. Pöllmann

### Übersetzung | Translation

Dorothee Kau

### Redaktion Beiheft | Booklet Editing SME

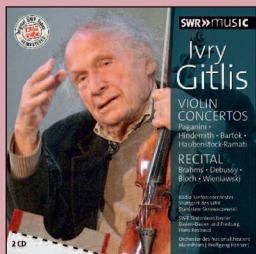
Design Wolfgang During

### Coverphoto SWR/Castagne

### Verlage | Publishers

- CD 1:** ① Breitkopf; ②–⑤ Simrock;  
⑥–⑯ Bote & Bock; ⑫ Schott;  
⑬–⑯ Peters
- CD 2:** ①–④ Peters; ⑤–⑦ Schott;  
⑧–⑯ Peters; ⑫ Boosey & Hawkes; ⑬ Durand
- CD 3:** ① Durand; ②–⑤ Simrock;  
⑥–⑧ Breitkopf & Härtel;  
⑨–⑯ Peters
- CD 4:** ①–③ Artia, Prag;  
④–⑥ Boosey & Hawkes
- CD 5:** ①–③ Fürstner;  
④–⑥ Lienau

Bereits erschienen | Already available



**IVRY GITLIS**  
spielt | plays  
**Paganini • Hindemith  
Brahms • Wieniawski**  
u. a.

**2 CD No.: SWR19005CD**



**GINETTE NEVEU**  
spielt | plays  
**Beethoven • Brahms**

**2 CD No.: SWR19018CD**



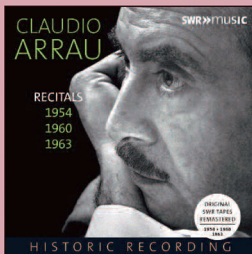
**ANNIE FISCHER**  
spielt | plays  
**Mozart • Schumann**

**1 CD No.: SWR19025CD**



**HENRYK SZERYNG**  
spielt | plays  
**Vivaldi • Mozart**

**1 CD No.: SWR19041CD**



**CLAUDIO ARRAU**  
spielt | plays  
**Ravel • Chopin • Brahms  
Liszt • u. a.**

**5 CD No.: SWR19054CD**



**WILHELM BACKHAUS**  
spielt | plays  
**Brahms • Beethoven**

**3 CD No.: SWR19057CD**



# EDITH PEINEMANN | violin

## The SWR Studio Recordings 1952–1965

SWR» CLASSIC

### CD 1 71:05

- [1] TOMASO ANTONIO VITALI (1663–1745)  
**Chaconne g-Moll**<sup>1</sup> 9:52
- [2]–[5] G. F. HÄNDEL (1685–1759)  
**Sonate für Violine und Klavier E-Dur**<sup>1</sup> 9:36
- [6]–[11] MAX REGER (1873–1916)  
**Suite für Violine und Klavier a-Moll**  
op. 103a<sup>1</sup> 21:54
- [12] PAUL HINDEMITH (1895–1963)  
**Meditation** für Violine und Klavier<sup>1</sup> 3:47
- [13]–[16] CÉSAR FRANCK (1822–1890)  
**Violinsonate A-Dur**<sup>2</sup> 25:46

### CD 2 71:49

- [1]–[4] J. S. BACH (1685–1750)  
**Sonate für Violine solo Nr. 1 g-Moll**  
BWV 1001 15:31
- [5]–[7] **Sonate für Violine und B.c. e-Moll**  
BWV 1023<sup>3</sup> 10:20
- [8]–[11] LUDWIG VAN BEETHOVEN (1770–1827)  
**Sonate für Violine und Klavier**  
**Nr. 7 c-Moll** op. 30,2<sup>4</sup> 25:58
- [12] BÉLA BARTÓK (1881–1945)  
**Rhapsodie für Violine und Klavier**  
**Nr. 1 Sz 86**<sup>4</sup> 9:55
- [13] MAURICE RAVEL (1875–1937)  
**Tzigane**, Konzertsinfonie für Violine  
und Klavier<sup>4</sup> 9:58

(6) Sinfonieorchester des Süddeutschen Rundfunks, Hans Müller-Kray | (7) SWF-Sinfonieorchester Baden-Baden, Hans Rosbaud, | (8) SWF-Sinfonieorchester Baden-Baden, Ernest Bour

### CD 3 53:22

- [1] MAURICE RAVEL (arr. Georges Catherine)  
**Pièce en forme de Habanera**<sup>5</sup> 2:50
- [2]–[5] JOSEF SUK (1874–1935)  
**Vier Stücke f. Violine & Klavier** op. 17<sup>4</sup> 16:40
- [6]–[8] W. A. MOZART (1756–1791)  
**Sonate f. Violine & Klavier B-Dur** KV 378<sup>5</sup> 16:18
- [9]–[11] ROBERT SCHUMANN (1810–1856)  
**Sonate für Violine und Klavier**  
**Nr. 1 a-Moll** op. 105<sup>5</sup> 17:28

### CD 4 73:40

- ANTONÍN DVOŘÁK (1841–1904)
- [1]–[3] **Violinkonzert a-Moll** op. 53<sup>6</sup> 33:37
- [4]–[6] BÉLA BARTÓK  
**Violinkonzert Nr. 2 Sz 112**<sup>7</sup> 39:58

### CD 5 65:06

- HANS PFITZNER (1869–1949)
- [1]–[3] **Violinkonzert h-Moll** op. 34<sup>7</sup> 32:14
- JEAN SIBELIUS (1865–1957)
- [4]–[6] **Violinkonzert d-Moll** op. 47<sup>8</sup> 32:47

- (1) mit Robert Peinemann (Klavier)  
(2) mit Heinrich Baumgartner (Klavier)  
(3) Georg Toussaint (Cembalo),  
Hartmut Oesterle (Violoncello)  
(4) Helmuth Barth (Klavier)  
(5) Maria Bergmann (Klavier)

CD-No. SWR19074CD | Made in Germany | Booklet in German and English

© 1952–1965 SWR Media Services GmbH • 70150 Stuttgart • Germany | www.swrmusic.de

© 2019 Naxos Deutschland Musik & Video Vertriebs-GmbH • Gruber Straße 70 • 85586 Poing • Germany  
www.naxos.de • info@naxos.de

ISRC

GEMA

MONO

ADD

LC10622

